



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

197 (28.4.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333504](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333504)

General-Anzeiger



(Wöchentliche) (Badische Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim“
Telefon-Nummer: 1468
Direktion u. Buchhaltung 1468
Drucker-Bureau (Mannheimer Druckarbeiten) 941
Redaktion: 1000
Expedition und Verlagsbuchhandlung: 218

Abonnement: 70 Pfennig monatlich, bezogen im Voraus bez. Post nachträglich M. 2.50 pro Quartal, Single-Kummer 3 Pf.

Gefeneste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt morgens 9/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr.

Nr. 197.

Dienstag, 28. April 1908.

(Abendblatt.)

Zentrumsziele.

Das Zentrum mit sehr gemäßigten Gefühlen der im Zuge befindlichen Reform des preussischen Wahlrechtes teilhaftig, erblickt schon aus diesem Wahlaufruf, der über die Wahlreform einige Redewendungen enthielt, die mehr diplomatisch als deutlich waren. Auf der einen Seite muß das Zentrum seinen Arbeitern zu liebe sich für die Demokratisierung des Wahlrechtes begeistern, auf der anderen Seite wird es ihm häufig bei dem Gedanken an eine Zurückdrängung des konservativen Einflusses in Preußen, der ihm so wader half, die Herrschaft des Merkantilismus über die Schule zu erhalten. Aus letzterem Grunde erklärt sich, daß das Zentrum Interesse für das Zusammengehen mit den Konservativen zeigt, obwohl diese doch die eigentlichen Gegner auch einer noch so bescheidenen Reform des Wahlrechtes sind. Der „Vorwärts“ zog daraus den Schluß, daß das Zentrum den Wahlkampf ohne Rücksicht auf die Wahlreform führe, sondern nur zur Befestigung des liberal-konservativen Uebergewichts. Diese unangenehme Feststellung ist die „Köln. Volksztg.“ in ihren Wirkungen abzuwachen, indem sie folgende seltene gewundene, doch im Kern nicht mißverständlichen Redewendungen produziert:

Sie begnügen uns, gegenüber dem ersuchten Angriff einfach die Frage aufzuwerfen: Was würde es nützen, wenn das Zentrum jedes Zusammengehens mit den Konservativen von vornherein ablehnt? Antwort: Lediglich dem national-liberal-freikonserwativen „Kulturblock“! Welche damit aber im Interesse einer gründlichen Wahlrechtsreform irgend etwas gewonnen sein? Antwort: Nicht das geringste; denn National-liberaler und Freikonserwativer sind Gegner einer solchen Wahlrechtsreform, und das kleine Häuflein Freikonserwativer kann überhaupt kaum in Betracht. Wenn also auch eine Beschleunigung gesammelter der konservativen und gemäßigter des „Kulturblocks“ im Abgeordnetenhause herbeigeführt würde, so wäre man doch einer wirklich volkreuzmäßigen Reform, gewissermaßen der Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen um keinen Schritt näher. Es liegt auf der Hand, daß unter solchen Umständen das Zentrum keine größere Dankschuld begehren könnte, als den Wahlkampf ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Wahlrechtsreform zu führen. Ein Wahlrechtsblock würde doch auf keinen Fall zustande kommen, wohl aber möglicherweise ein „Kulturblock“ im Sinne einer liberalen Kirchen- und Schulpolitik.

Es sind wirklich ganz adventuresche Gedanken, die das Zentrumsvolk vollführt, um das sehr undemokratische und den Arbeitern in Rheinland-Westfalen sehr wenig sympatische Zusammengehens mit den Konservativen zu bemanteln. Doch das nebenbei. Die Hauptsache ist, aus dem Schriftsatz des Zentrumsvolkes zu erkennen, worauf es dieser für Wahrheit, Freiheit und Recht kämpfenden Volkspartei ernstlich und allein ankommt. Nicht darauf, den Wählermassen in Preußen mehr politische Rechte und Freiheiten zu geben, wie es die Reformarbeit des „Kulturblocks“, anstrebt. Das Zentrum sieht dem Merkantilismus in zweiter Linie, es ist nur massentreu, wenn es ihm paßt, es liebt die Massen als Zielkraft seiner Herrschaft, aber nicht als selbstständigen Kulturfaktor. Es kennt auch in dieser großen Kulturbewegung, die der Kampf um die Reform des preussischen Wahlrechtes dar-

stellt, nur das eine Interesse, den Sieg der liberalen Ideale in Kirche und Schule, die Herrschaft des Merkantilismus in Erziehung und Unterricht; Unterdrückung der liberalen Kulturideale in Wissenschaft, Forschung und Schule. Die Massen dürfen aus dem Geistesdruck der Dogmen nicht befreit werden, die Kirche muß Herrin in der Volksschule bleiben und mühe wieder Herrin der Universitäten werden. Daher das Zusammengehen mit den Konservativen, daher die Herzensklatte des demokratischen Zentrums gegenüber einer Wahlreform, die den konservativen Besitzstand mindert, den liberalen stärkt, würde, andererseits aber nicht so radikal sein will, um dem Merkantilismus in einem Massenaufgebot, wie es ihm im Reiche zur Verfügung steht, Ersatz für konservative Einbuße zu geben.

Man hat mit Recht in Magdeburg gesagt, auch in Preußen ist das Zentrum der Feind. Es wird mit allen Mitteln sich gegen eine Zusammenlegung des preussischen Landtages stemmen, die den liberalen Kulturidealen zu ihrem lange vorenthaltenen Rechte verhilft. Es wird den Wahlkampf führen im Zeichen seines höchsten Zieles, der unbedingten freien Kirche im wehrlosen Staate, der Beherrschung des Geisteslebens durch den Merkantilismus. Dem „Kulturblock“ ist seine Aufgabe damit von selbst gewiesen, sie besteht vor allem in dem unbedingten Zusammenhalten der von ihm umfaßten Parteien. Ein wichtiger Stoß muß dem Zentrum gelten, das die Schuld trägt, wenn in der konservativen Welt Preußens die veralteten Schul- und Kirchenideale nicht aussterben wollen. Es wird vielleicht weit weniger die Aufgabe sein, die konservativen zu schwächen, obwohl der „Kulturblock“ sicher auch damit rechnet, als sie zu bekehren und zu gewinnen für eine modernere Gestaltung der preussischen Verfassung, der preussischen Verwaltung, des preussischen Schulwesens, zu bekehren und zu gewinnen durch einen energischen Vorstoß gegen das Zentrum. Sind die konservativen erst ausgeräumt, so sind sie ganz von selbst auf ein Zusammenarbeiten mit den Parteien des Kulturblocks angewiesen und werden sich gegen dessen berechtigtere moderne Forderungen nicht mehr länger sperren können. Es gibt in Preußen zudem sehr viele konservative, die man keineswegs als Reaktionäre im scharfmerikanischen oder liberal-orthodoxen Sinne ansprechen kann. Wenn es gelingt, dem Zentrum und den Konservativen etwa 10 Mandate abzunehmen, werden vermuthlich diese gemäßigten konservativen zu größerem Einfluß in ihrer Partei gelangen, diese werden dann den Uebergang zu einer Hochpolitik in Preußen — mutatis mutandis — mit vorbereiten helfen.

Zur Geschäftslage im Handwerk.

Die Abnahme der Arbeitsgelegenheit macht sich während des laufenden Frühjahrs auch in einer ganzen Reihe von Handwerken sehr unangenehm bemerkbar. Vor allem gilt das für alle die Handwerke, die vom Baugewerbe abhängen. Es gibt in Preußen zudem sehr viele konservative, die man keineswegs als Reaktionäre im scharfmerikanischen oder liberal-orthodoxen Sinne ansprechen kann. Wenn es gelingt, dem Zentrum und den Konservativen etwa 10 Mandate abzunehmen, werden vermuthlich diese gemäßigten konservativen zu größerem Einfluß in ihrer Partei gelangen, diese werden dann den Uebergang zu einer Hochpolitik in Preußen — mutatis mutandis — mit vorbereiten helfen.

Maßmeister und die Tapezierer haben dieses Jahr noch sehr wenig zu tun. Es kann erst besser werden, wenn die Bau-tätigkeit wieder zunimmt, was für verschiedene Gegenden in nächster Zeit anzunehmen ist. So wird z. B. aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet berichtet, daß sich ein scharfer Wohnungsmangel, der teilweise schon in Wohnungsnot übergehe, bemerkbar mache. Sind die Schwierigkeiten auf dem Geldmarkte und die Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern überwunden, so dürfte eine Belebung der Bau-tätigkeit in vielen Gegenden bevorstehen. Auf dem Lande ist schon jetzt die Arbeitsgelegenheit im Baugewerbe ziemlich reichlich und begünstigt daher auch die Lage des Handwerks. Aber auch andere Gruppen des Handwerks als die, die vom Baugewerbe ihre Arbeitsgelegenheit erhalten, spüren die Un-guns der Zeiten ziemlich deutlich. Besonders ist dies in der Schneiderei und Schuhmacherei der Fall. Bei der Schneiderei zeigt sich im Gegensatz zu den vom Baugewerbe abhängigen Handwerken gerade in den Randstädten und in Rand-orten eine größere Bedrängnis der Maßschneiderei als in den Großstädten. Das Publikum, das in Großstädten die Kleidung nach Maß arbeiten läßt, schränkt seine Ausgaben für Bekleidung nur wenig ein. Daher liegt die Maßschneiderei in den Großstädten viel weniger als die Konfektions- und der Handel mit fertigen Kleidern. Umgekehrt verdrängt aber auf dem Lande immer mehr der Handel mit fertigen Kleidern, den Maßschneider, dessen Kundschaf immer kleiner wird. Die Vorräte von fertigen Kleidern, die in den Städten nicht ab-gesetzt wurden, versorgen den Kleiderhandel auf dem Lande, der oft im Wege des Hausierens betrieben wird, mit sehr billiger Ware, gegen die der kleine Landfahndler nicht aufkom-men kann. Man fragt viel weniger nach der Qualität der Ware, als nach dem guten Aussehen und nach dem Preis; und hier zeigt die Konfektionsware die Arbeit d. Schneidermeisters aus. Gerade im laufenden Jahre ist der Wettbewerb fertiger Kleider besonders stark. In der Schuhmacherei ist das laufende Jahr in Stadt und Land gleich ungünstig. Die hohe Zahl von Zahlungseinstellungen spricht für die schlechte Ge-schäftslage der handwerksmäßigen Schuhmacherei besonders deutlich. Ungünstige Berichte über den Geschäftsgang hört man auch bei Barbieren, Buchbindern, Sattlern und Uhr-machern. Dagegen sind die Handwerke, die dem Nahrungs-mittelgewerbe angehören, im allgemeinen etwas besser daran. Die Bäcker sowohl als auch die Fleischer haben gegen-wärtig einen mindestens ebenso guten oder noch besseren Um-satz und Verdienst als 1905 und 1906. Freilich liegen die Verhältnisse hier sehr verschieden. Die Spannung zwischen Mehl- und Brotpreisen einerseits, sowie zwischen Vieh- und Fleischpreisen andererseits sind so ungleichartig nach Zeit und Ort, daß sich ein einseitiges Urteil kaum gewinnen läßt. In den Großstädten und dort hauptsächlich wieder in den Bezirken, in denen das besserstufierte Publikum wohnt, haben die Schlächter die Preise für Fleisch auf eine Höhe hinauf-geschraubt, die im Vergleich zur Bewegung der Viehdreie ganz un-gewöhnlich ist. Weniger befriedigend ist die Geschäftslage der kleinen Mühlen, die eben die starken Schwankungen des Getreide- und Mehlmarktes nicht vertragen können und dem Wettbewerb der großen Mühlen langsam, aber unauf-

Frühlingsblumen

Von Friedrich Zimmermann.

Der lauzt, kalte Winter geht nun seinem Ende entgegen. Die Sonnenstrahlen treffen mit ihrer erwärmenden und neubelohenden Kraft die Erde und wecken alles Pflanzenleben aus der Erstarung und aus der Ruhe. Zuerst ergrünen unsere Wiesen und Wälder, die Anlagen und in schäblicher Weise sieht sich auch das Meerfeld mit der Winterkaut in glänzendes Grün. Wenn der Spatzengänger die Anlagen unserer prächtigen Ring-herbe betrachtet, so findet er bereits zwei Kinder Floras mit leuchtenden Perlen erblüht. Es ist das zierliche Schneeglöckchen und der vornehme stolze Anemone; sie eröffnen den Reigen der Blümenwelt und eilen ihren Geschwistern in der Entwicklung weit voran. Sie haben nur ein geringes Wärmemaximum nötig, um ihre Lebensfähigkeit beginnen zu können. Auch wenn der rauhe Winter mit Frost und Schneegestößen den Sturzgang des Frühlings nochmals zu kennen versucht, so machen sich diese unangenehmen Gewächse nichts daraus; wenn die Sonne wieder in kühlerer Pracht von dem blauen Himmel herabstrahlt, so glänzen sie nur in fröhlicher und farbreicherer Herrlichkeit.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß fast alle früh-blühenden Pflanzen in der himmlich reinen Farbe des frisch geschmelzen Schnees erblühen, und man kann auch in der Flora des freien Landes, der Wälder, Felder und Wälder deutlich zwei Stufen unterscheiden: Das erste Erblühen, welchem die zarten blauen Blüten eines sind und bei welchem das reine Weiß, das bloße Gelb, und das erdende Rosa vorherrschen. Es sind die Schneeglöckchen, der Anemone, die Schneerose, die Schneeflockenblume und die Anemone, welche zuerst ihrer Kneie erblühen. Ein einige Wochen später treten dann feuerroter und intensiver Blaustrahlen auf: das brennende Hühnerschmalz und das hoch-Orange der Bohnenkirschen und der Hühnerschmalz, die in den letzten Jahren an so vielen Stellen die Frühling flora unserer

Gärten so herrlich schmückt. Auch die liebliche rote Farbe der Stellen nicht sich jetzt noch und nach in die strahlende Blüten-schönheit und so wird das Brautkleid der Winter Erde täglich reicher und schöner und lockt uns hinaus in die junge Welt des Frühlings und Entlebens.

Wenn wir nun unter Schneeglöckchen näher kennen lernen wollen, so müssen wir uns schon die Mühe machen, eine ganze Pflanze aus der kalten, schwarzen Erde herauszutreiben. Wenn wir bei dem Ausgraben recht vorsichtig zu Werke gehen, so ziehen wir eine kleine runde Zwiebel hervor. Diese Zwiebel ist aber nicht die Wurzel, wie irrtümlicherweise oft angenommen wird; sie ist nur eine unterirdische Knospe oder ein unterirdischer Stamm. Auf der Unterseite bemerkt man eine runde Scheibe, aus welcher viele zarte, fadenförmige, weiche Wurzeln hervor-gebrochen sind. Der obere Teil der Zwiebel besteht aus mehreren sich dicht anschließenden Höhlen, von denen die äußerste ver-trocknet und abgestorben ist. Das Leben befindet sich in dem Zentrum und von dort gehen alle Neubildungen aus. Zwischen den einzelnen, fleischigen und sehr saftigen Höhlen bilden sich noch sogenannte Brutzwiebelchen, welche zuerst nur winzig klein sind. Sie jagen aber auch der Mutterzwiebel ganz energisch Nahrung auf und werden nach und nach immer größer und härter. Haben sie die nötige Größe erreicht, so lösen sie sich von ihrer Nährpflanze los und beginnen nun ein selbstständiges Leben, bei welchem sich der obige Vorgang immer wiederholt. Aus diesem Grunde haben wir in der freien Natur das Schne-glöckchen immer in zahlreichsten Kolonien und es gibt kaum ein lieblicheres Pflanzenbild als eine solchermögen gesäumte Wald-stelle zu sehen. Ringsum schlief noch die ganze Natur und nicht verrät und, doch das geheimnisvolle Leben in den Pflanzen-sellen doch schon begonnen hat. Und der Mitte der Zwiebel er-heit sich nun der kahllose Stengel, an welchem sich die zierlich ge-larnte Blüte befindet. Der Stengel ist hoch, mit schwachen Dängelstreifen versehen und fast weißlich zusammengebündelt. Seine Farbe ist blaugrün oder wie man in der Botanik sagt:

meerylin. Die Blätter kommen aus der Zwiebel hervor und weil sie so nahe an den Wurzeln entspringen, so heißt man sie Wurzelblätter im Gegensatz zu den Blättern der Stängel und Zweige. Wichtigere wäre eigentlich die Bezeichnung „Grund-südliche Blätter“. Sie sind lang und schmal und werden als linealische Blätter bezeichnet. Sie enthalten kein Adernetz wie die Blätter unserer Bäume; die Gefäße bilden unergeweihte, sich schlängelnde Saugnerben. An diesem Verlauf kann man so-fernt erkennen, daß man eine Pflanze aus der großen Abteilung der einkeimblättrigen Gewächse vor sich hat. Am Grunde der Blätter sind einige weiche, trockenhäutige Schuppen, welche die junge Blüte einschließen und mit einer schützenden Hülle um-gaben.

Die Blumen kommen am Ende des ungefähr 10 Zentimeter langen Stängels hervor; im Knospenzustand liegen sie aufrecht und sind von einer bläulichen, am Rande weißlichen Blüten-scheibe umhüllt; kurz vor dem Aufblühen öffnet sich diese Scheibe und die Blüte zeigt sich nun an dem blassen Stengel noch unten und hängt nun so, wie eine kleine Glocke und die Dächer haben geschrieben, daß dieselbe den Frühling einläute. Die Blume wird aus sechs ungleich großen Blättern gebildet; sie stehen in zwei Kreisen. Die Äußereren sind viel größer als die Inneren. Früher betrachtete man den äußeren Kreis als den Blumenfeld und den inneren als die eigentliche Blumentrone. Jetzt ist man von dieser Anschauung abgekommen und sagt, daß die Blühen-gewächse, zu welchen ja unter Schneeglöckchen gehört, gar keine Kelche haben. In der Blüte selbst sind nun sechs Staubgefäße eingeschlossen, die ebenfalls in zwei Kreisen angeordnet sind. Sie bestehen aus einem kurzen weichen Staubfaden und aus einem orangefarbenen, weißhäutigen Staubbeutel, dessen Fächer nicht mit einer Längswand wie bei den meisten Pflanzen, sondern nur an der Spitze sich öffnen, von wo der Blütenstaub herabdrift. Des Schneeglöckchen gehört also zu den sechsblütigen Gewächsen.

Unterhalb der weißen Blume sehen wir den Bruchknospe, an welchem die sechs weichen Narbenblätter angeordnet sind.

halsam wechseln müssen. Allgemein ungünstig sind für das Handwerk noch immer die Geld- und Kreditverhältnisse. Wenn auch der amtliche Zinssfuß von seiner höchsten Höhe schon zurückgegangen ist, so hat diese Erleichterung nicht genügt, dem kleinen Geschäftsmann billigeren Kredit zu verschaffen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. April 1908.

Unnützlichkeits in Wort und Bild.

„Da das geltende Recht... im Interesse der Bekämpfung der Unnützlichkeits einer weiteren Ergänzung bedarf, wird bei der bereits in Angriff genommenen Revision des Strafgesetzbuchs von neuem in Erwägung genommen werden“, so hat der Reichskanzler Fürst Bülow in seiner Antwort auf eine Eingabe des Adelstages geschrieben.

Das Natürliche als Fundament zu bezeichnen, kann nur sachlich sein, aber es muß dafür sorgen werden, daß das Natürliche nicht durch das Unnatürliche, das Ungeheure und Schmutzige ersetzt wird. Es gibt in Deutschland eine Organisation zur Bekämpfung der Unnützlichkeits mit zahlreichem Personal.

Der Fruchtnoten ist nicht von der Blütenhülle eingeschlossen, wie z. B. bei der Tulpe und aus diesem Grunde hat man eine besondere Ordnung daraus gemacht. Auf dem Fruchtnoten steht ein kleines Säulchen, der Griffel oder der Staubbeutel. Das obere Ende heißt die Narbe, auf welche der Blütenstaub fallen muß, wenn die Befruchtung der sich geben soll und wenn feimfähige Samen erzeugt werden sollen.

(Schluß folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Ein künstliches Hundebäin hat zu einer Privatlage Veranlassung gegeben, die kürzlich vor dem Schöffengericht Berlin-Witte angedeutet wurde.

um zu weitgehende und in ihrer Wirkung unsichere Eingriffe der Gesetzgebung abzuwehren, überhaupt etwas zu tun. Mit Wigen ist hier nicht geholfen.

Fürst Bülow.

In einer Betrachtung über die Tätigkeit und die Erfolge des Fürsten Bülow schreiben die „Grenzböten“: Wenn wir uns seit dem Scheiden Bismarcks von der politischen Bühne ein Uebermaß von Kritik angewöhnt haben, so ist das zwar der natürliche Rückschlag, der auf die vergangene Zeit folgen mußte, aber es ist zugleich eine Gefahr, weil wir damit der falschen Annahme Vorlauf leisten, als sei es die Aufgabe jedes leitenden Staatsmannes nach Bismarck, dem Volke jede politische Verantwortung abzunehmen.

Pfarrer Grandinger und die kirchliche Presse.

Die kirchliche Presse Bayerns möchte gar zu gern den liberalen Abg. Pfarrer Grandinger noch gründlicher von seinem Erzbischof gemahregelt sehen. Pfarrer Grandinger hat, wie der „Frankf. Kur.“ berichtet, in einer Wählerversammlung in Nordhagen dieser Tage u. a. ausgesprochen, daß man, was ja volle Wahrheit ist, verlasse, ihn in seinen staatsbürgerlichen Rechten zu beschränken, und daß er gar oft seinen Rücken herhalten müsse, damit die „frommen Leute“ auf ihm herumkopfen.

Austritt aus der sozialdemokratischen Partei.

Im „Riesb. Anz.“ gibt der bekannte sozialdemokratische Agitator des löwenröhren Oberlandes, Ucher in Stürksheim, seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei bekannt.

In den Differenzen zwischen Natur und Geisteswissenschaften. Es gab Leute in der Partei, die es mit als Hauptkriterium anzeichneten, daß ich bei verschiedenen Ansätzen nicht erst um ihre „obrigkeitliche Genehmigung nachsah.“

Der verführerische Anblick eines künstlichen Hundebäins. Eine junge Dame stürzte in ihrem Anzuge deshalb wiederholt nach Berlin und sprach mit dem Kaufmann K., der sich bereit erklärte, für den Hund ein künstliches Bäin anzufertigen. Es sollte ursprünglich aus Gummi gemacht werden.

Die Balletmoral im Gerichtssaal. Unter dieser Epigramme schreibt ein Wiener Blatt: Die armen „Katten“ unerer Hofoper! Derselbe sie im sonnenscheinigen Eiden ihrem Osterurlaub fröhnen, kam ihre Moral in — Wien zu Halle.

auch darin erwidern, daß ich viel zu viel mit Bäumen und Lehrschriften um. Es ist dies eigentlich ein recht sonderbarer Kontrast zu den Reden, die mir zu Wohlgefallen in Bauernbüchern gehalten haben. Weil ich keine Spiegelfechterei wollte, sondern die Sache ernst nahm, hatte ich gegen das Programm gekündigt.

Deutsches Reich.

— (Der Evangelische Bund) verzeichnet eine neue bedeutende Ehreung eines seiner führenden Männer, Seiner kaiserlichen Hoheit, Oberpfarrer Aug. Wächter, Superintendent der Stadt Halle, ist am 21. d. durch die Universität Halle-Wittenberg ehrenhalber zum Doktor der Theologie ernannt unter ausdrücklichen Hinweis auf sein über die Kreise seines Amtsgebietes weit hinausgehendes bemerkenswertes Wirken zur Förderung der deutsch-protestantischen Interessen, wie sie der nun schon über 350 000 Mitglieder zählende Evangelische Bund auf seine Fahne geschrieben hat.

— (Die Kaffeeküchen) in Berlin sollen nach Befehl der dortigen Arbeitgeber ohne weiteres als entlassen gelten und vor dem 6. Mai nicht wieder eingestellt werden. Außerdem sollen sie am 2. Mai bei der Krankenkasse abgemeldet werden. Die Lohnzahlungen an sie sollen nicht am 2., sondern am 9. Mai stattfinden.

— (Der sozialdemokratische Frauenwahlverein) in Berlin ist von dem Polizeipräsidenten verboten worden. Herr von Stubbenrauch hat unter dem 21. April die Genehmigung verweigert mit der Begründung, daß „nach dem zurzeit noch geltenden Vereinsgesetz vom 11. März 1850“ Frauen politischen Vereinen als Mitglieder nicht angehören dürfen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. April 1908.

— Uebertreten wurde dem Hauptlehrer und Realsschulleitenden Hlode Eitzel an der Volksschule in Forzheim die notwendige Amtsstelle eines Reallehrers an der Realschule in Oberbach.

— Die badische Gebäudeversicherungsgesellschaft. Der Staatsanzeiger veröffentlicht den Stand der Kasse der bad. Gebäudeversicherungsgesellschaft. Demnach betragen im Jahre 1907 die Einnahmen in einem Ehrenbelegungsprozeß also: „Die sittliche Gefährdung ist genügend erwiesen, wenn man beim Ballett angeheilt ist“ und „Da ist ja die sittliche Gefährdung bei den Haaren herbeigezogen!“

— „Salbe!“ Unter dieser Aufschrift wird den Männern K. Kochs aus Erlangen geschrieben: Auf der Eintrittskarte eines Festes in Erlangen prangt in Steinwoßel ebenfalls das Wort „Salbe“. Da in dem Hotel die Halbgestalt Erlangers, d. h. die letzten Privatbesitzer, die Assistenten u. dergl. zu Mittag essen, deutete der Stuhrentenmisch des Wort als „Sammelpunkt aller Reuchten von Erlangen.“

haben: 14 208 648.04 M. Die Einnahmen: 12 737 766.97 M. Das Vermögen besitzt sich auf: 4 180 133.92 M., der Schuldenstand auf: 2 528 165.64 M., so daß ein reines Vermögen von: 1 651 968.28 M. verbleibt. Im Jahre 1907 wurden: 2 738 088.51 M. an Brandschadigungen ausbezahlt. Gemäß § 36 des Gebäudeversicherungsgesetzes sind durch Umlage im Jahre 1908 zu bedecken 3 107 746.94 M. Der Gesamtversicherungsbeitrag der Gebäude hat am Ende des vergangenen Jahres: 3 062 416 100 M. betragen, wovon: 3 397 675 420 M. unzulänglich sind. Die Umlage pro 100 M. Versicherungsbeitrag wird daher auf 10 Vg. festgesetzt.

Der Anschluß der Allgemeinen Vereinigung der Studirenden und Dozenten der Handelshochschule Mannheim erlöst sich am Aufnahme folgender Bitte an die Prinszipalität: Am Montag begannen die Vorlesungen an der hiesigen Handelshochschule. Es besteht wohl bei vielen Herren die Absicht, diese günstige Gelegenheit zur Erweiterung und Vertiefung der Fachkenntnisse nicht unbenutzt zu lassen. Bei Auswahl der hierzu geeigneten Vorlesungen werden jedoch viele von ihnen abgehalten sein, die eine oder die andere Vorlesung zu besuchen, da sie diese Zeit meistens noch geschäftlich in Anspruch genommen haben. Da es sich aber nur darum handeln kann, daß der Angestellte an 1 oder 2 Tagen in der Woche vielleicht 1 Stunde vor Geschäftsbeginn sich freimachen muß, so glauben wir, daß es bei einigen Entgegenkommen der Herren Lehrer sich wohl ermöglichen läßt, denjenigen Angestellten, denen es um ihre Fortbildung zu tun ist, den Besuch der Vorlesungen zu gestatten. Es darf dabei auch nicht übersehen werden, daß es gerade die strebsamen Elemente unter den Angestellten sind, die ihre freie Zeit zur weiteren Ausbildung benutzen wollen und daß das Geschäft dadurch nur wenig darunter zu leiden hat. Wir richten daher an die Herren Prinszipale, die ja schon dieses Interesse an der für Mannheims Fortschritt so bedeutungsvollen Handelshochschule bewiesen haben, den warmen Appell, durch freundliches Entgegenkommen auf die bescheidenen Wünsche ihrer Angestellten, vielleicht auch durch eigenen Hinweis auf den Besuch der Vorlesungen ihrerseits zum Gelingen der Mannheimer Handelshochschule beizutragen.

Die Regelung des Lehrlingswesens. Nach den von der hiesigen Handwerkskammer Kommissionsrat, Kreisrat, Karlstraße und Mannheim im Erlaßenen und vom Groß-Ministerium des Innern genehmigten Vorstufen zur Regelung des Lehrlingswesens sind die Annahme eines Lehrlings nur durch Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages erfolgen, wobei die von der Handwerkskammer eingeführten Formulare — soweit nicht andere Formulare ausdrücklich zugelassen sind — verwendet werden müssen. Der Lehrvertrag ist binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre abzuschließen, und in drei Exemplaren anzufertigen, von denen je eines die vertragsschließenden Teile erhalten, das dritte aber der Handwerkskammer zum Zwecke der Eintragung in die Lehrlingsrolle zu übermitteln ist. Gehört der Lehrling einer Innung an, so erhält diese das dritte Exemplar des Lehrvertrages. Außerdem sind die Lehrlinge mittelst des vorgeschriebenen Anmeldeformulars bei der Handwerkskammer bzw. Innung anzumelden. Sofern der Sohn bei seinem Vater in die Lehre geht, ist ein Lehrvertrag nicht notwendig, dagegen ist auch in diesem Falle der Sohn als Lehrling bei der Handwerkskammer bzw. Innung anzumelden. Die Dauer der Lehrzeit beträgt für gewöhnliche Berufe drei Jahre und darf den Zeitraum von vier Jahren nicht überschreiten. Handwerksmeister, die mehr als zwei Lehrlinge zu halten beabsichtigen, haben unter gleichzeitiger Angabe der bei ihnen beschäftigten Gesellen ein Gesuch bei der Handwerkskammer einzureichen. Jeder Handwerksmeister ist verpflichtet, die bei ihm antretenden Lehrlinge innerhalb 14 Tagen nach erfolgtem Antritt aus der Lehre mittelst des vorgeschriebenen Anmeldeformulars bei der Handwerkskammer bzw. Innung abzumelden. Bei vorzeitiger Lösung des Lehrverhältnisses sind die Verhältnisse der Gründe hierfür an der entsprechenden Stelle des Anmeldeformulars anzugeben. Das Aufheben dieser Bestimmungen wird mit Geldstrafe bestraft. Allen Beteiligten wird empfohlen, in Zweifelssfällen bei den Vorständen der örtlichen Organisationen (Innungen, Meistervereine, Handwerker- und Gewerbevereine) oder der zuständigen Handwerkskammer Auskunft zu holen, um sich vor Schäden zu bewahren.

Die Mannheimer Volksschule hat heute begonnen. Das Meer der am ersten Tage aufgenommenen Ne-Schüler zählte dieses Jahr 4226 Kinder. Mit diesem Zugang von Anfängern ist die Schülerzahl der hiesigen Volksschule wieder ganz bedeutend gestiegen. Wahrscheinlich die Zahl der Kränker sich auf 4226 erhöht hat, beträgt die Zahl der an Schluß I. M. zur Entlassung gekommenen Schüler 2128. Währin hat die Volksschule eine Vermehrung von 1803 Schülern zu verzeichnen. Zu Anfang des abgelaufenen Schuljahres wurde die Volksschule ohne Fortbildungsschule 24463 Schüler, am Schluß des Schuljahres betrug sich die Zahl der Volksschüler nach Abrechnung der in die verschiedenen Mittelschulen übergetretenen Schüler auf 23 730. Die Volksschule zählt somit nach Eingewanderten der obigen Vermehrung durch den Neuzugang der Anfänger den Entlassenen gegenüber nicht nur noch vorläufiger Bestimmung im Gesamt ohne Fortbildungsschule 25 959 Kinder.

Zur geplanten Veränderung der Sonntagstraße in offenen Verkaufsstellen, welche von dem Bürgermeisterramt Ludwigsbäsen für die Monate Oktober und November vorbereitet wird und die eine wesentliche Verschönerung des jetzigen Zustandes bedeutet, hat der Verein der Deutschen Kaufleute, Ortsverein Mannheim in seinem vom Bürgermeisterramt Mannheim eingehenderte Gutachten vom 10. April u. a. folgenden ausgesprochen: Der unterzeichnete Verein beehrt sich, die seitens der Stadt Ludwigsbäsen ergangene Anregung — das hiesige Bürgermeisterramt möge außer den bereits bestehenden Ausnahmen in der Sonntagstraße eine weitere Einschränkung derselben in den Monaten Oktober und November einschließlich mit Ludwigsbäsen einhalten — entschieden ablehnend zu beantworten. Eine solche Veränderung in den bestehenden Sonntagstraßebestimmungen — Ortsstatut vom 6. April 1906 — in einer Zeit, da die Notwendigkeit einer ausreichenden Sonntagstraße in allen Bevölkerungsteilen Anerkennung findet und eine weitere gesetzliche Einschränkung der Sonntagstraße durch den Reichstag in naher und sicherer Aussicht steht, dürfte alleinige die größte Verwunderung hervorrufen und würde in den Kreisen der Handelsgewerbetreibenden und Geschäftsmänner, die sich im Vergleiche zu den Städten Frankfurt a. M., Stuttgart, Darmstadt etc., in denen ortstatutarisch die hier noch gestattete Sonntagarbeit in den offenen Verkaufsstellen (von 11 bis 1 Uhr) vollständig aufgehoben ist, ohnezweifel benachteiligt fühlen. Eine berechnigte Karle Erbitterung auslösen. Die vom Bürgermeisterramt Ludwigsbäsen angeführten Gründe sind keineswegs nicht stichhaltig und würden solche richtigermaßen Ratze in keiner Weise rechtfertigen. Am so notwendigen Ratze in der Stadt Mannheim nötig, eine sozial verwerfliche Bestimmung einzuführen und den Ruf Mannheims als ein den neuesten Anforderungen Rechnung tragendes Gemeinwesen zu gefährden. Lange genug war die Haltung der Stadt Ludwigsbäsen die Ursache, daß die aus human-ethischen Gründen l. St. Mannheim in ausnehmendem Maße einbüßte Befürzung vor

Sonntagsarbeit für Mannheim sehr spät zur Geltung kam. Und nun soll das ja spät und herzlich Erreichte statt verbessert verschlechtert werden? Wir hoffen und bitten, daß das verehrte Bürgermeisterramt Mannheim einen fortschrittlichen Standpunkt einnimmt und sich den mitgeteilten Plänen der Stadt Ludwigsbäsen gegenüber ablehnend verhält. Ein solcher Gegenstand wird der Stadt Mannheim nur zur Ehre gereichen.

Die große Vogelausstellung, die der Verein für Schutz und Pflege einheimischer Singvögel über die beiden Osterfeiertage veranstaltete, bot ein recht interessantes, farbenprächtiges Bild. Die sehr zeitgemäß diese Ausstellung — die erste ihrer Art in hiesiger Stadt — war, das beweist der starke Besuch aus allen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft. Die Aufmerksamkeit der Besucher lenkte zunächst das „Winterloch für hungernde Vögel“ auf sich, das auf der Wände des Saales aufgestellt war und einen vorzüglichen dekorativen Abschluß der Ausstellung bildete. Diese Darstellung der zweckmäßigsten Einrichtung der Winterfütterung unserer Waldvögel, angefertigt und ausgestellt von Herrn Vol. Ballmann, fand vielen Beifall. Die Exzerpte war sinvoll angelegt von Herrn Otto Winneguth, Kunst-Maler für Jagd- und Tierpräparate hier. Dieser Herr war noch mit einer Reihe hübscher Präparate, namentlich mit einer Seezäne, die viele Bemerkung fand, sehr gut vertreten. In der Ausstellung selbst sah man verschiedene Nahrungsmittel, Gold- und Schwarzsamen, Nektar- und Blauehlchen, Heißige, Distelfinken, Meißfinken (Cyoten), Blau-, Stach- und Quackfinken, ferner die Gartengräsmücke, Droßel, Prammerle, Wachstelz und Schar, selbst Hab, Steinkauz, Schleiereule und Habsicht waren in der Ausstellung vertreten. Die Futterausstellung des Herrn Ernst Hanke von Neudorf brachte vorzügliche Futterorten zur Schau. Es würde zu weit führen, wenn man alle Aussteller erwähnen wollte. Es genügt die Konstatierung, daß die Mitglieder des Vereins mit dem, was sie ausstellten, Ehre einlegten. Alles in allem: Die Ausstellung des Vereins für Schutz und Pflege einheimischer Singvögel kann in jeder Hinsicht als eine gelungene, sehr interessante und lehrreiche Veranstaltung bezeichnet werden und es zu wünschen, daß der Verein, der erst vor einigen Monaten gegründet wurde, auch weiterhin sich in gleicher Weise entwickelt. Der Verein denkt, wie wir vernahmen, zur Belebung des Publikums über die einheimische Vogelwelt, auch durch demnächst zu veranstaltende Exkursionen in die freie Natur beizutragen, jedoch jedem Vogelfreund der Beitritt empfohlen werden kann. Es sei bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt gelassen, daß der Verein zuerst beabsichtigt hatte, die Ausstellung am dritten Tage (Hochfesttag) der Sonntagabend in Begleitung ihrer Lehrer unter fachkundiger Führung bei freiem Eintritte zugänglich zu machen, mit Rücksicht auf die Osterferien diesen Plan jedoch fallen ließ.

Aus dem Schöffengericht. Der Schneider Wolf Koblreiter aus Goggenau geriet am 18. November nichts auf dem Wehplatz wegen einer Frauenperson mit dem Maurer Karl Müller in Streit. Koblreiter griff hierbei, ohne daß eine Ursache hierzu vorlag, zum Messer und brachte seinem Gegner zwei gefährliche Wessertische bei. Wegen den Messerstecher wurden 2 Monate Gefängnis ausgesprochen. — Der Tagelöhner Johanna Baier aus Bruchsal versetzte am 11. Februar vormittags im Kohlenlager der Firma Matthias Stinnes in der Fruchtschuhstraße dem Tagelöhner Leonard Huth verschiedene wackige Habe mit einem Scheffelstiel. Der Schläger muß seine Tat mit 2 Monaten Gefängnis büßen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Namit von Rozakoff, der bei uns schon 2 Konzerte mit bestem Erfolg gegeben hat, und dessen drittes am Mittwoch, den 29. April, 7 1/2 Uhr im Kasino stattfindet, ist nicht nur ein bedeutender Virtuose, sondern auch ein geschätzter, vieljähriger Komponist. Namit von Rozakoff hat seiner ersten Oper „Almond“, die vor etwa vier Jahren ihre erfolgreiche Aufführung erlebte, eine zweite folgen „Doseppa“ betitelt, eine Operette, die die pedante Vorgeblichkeit aus Rozakoffs Jugendentum enthält, und dem Veron ihren gleichnamigen Epos entnommen ist. In höherer Musikreisen vom Komponisten vorgeführt, erregte dieses musikalische Kreuzspiel großes Interesse.

Das Wirsow-Deutmal In der Woche wird berichtet, daß die Angelegenheit des Wirsow-Deutmals vielleicht dadurch ihre Entscheidung finden könnte, daß der Künstler sich zu einer Änderung seines Entwurfs, der in dieser Form die Zustimmung des Kaisers nicht gefunden hat, verände. Auf eine Anfrage teilt Herr Wilschauer hinsichtlich der „Zuf.“ mit, daß er unter keinen Umständen gesonnen sei, irgendwelche Veränderungen an seinem Werk vorzunehmen.

Die Generalversammlung des Schwäbischen Schillervereins, welche dieser Tage in Stuttgart abgehalten wurde, erregte sich dem „Schwäb. Merk.“ zufolge lebhafter Teilnahme. Die Sammlungen des Markbacher Schillermuseums haben eine Reihe wertvoller Bereicherungen zu verzeichnen; so ein vom König geschicktes sein gearbeitetes Schillerbild in französischer Auffassung und die von der Königin geschickten Briefe von H. Haag, Roland, G. Schmalz und D. Auerbach. Von großem Wert ist die Totenmaske Schillers aus dem Nachlaß des Bürgermeisters Schwabe in Weimar, ferner das einzige Jugendbildnis Schillers, von dessen Tochter überlassen, eine bedeutungsvolle Erinnerung bilden die 40 Wappen aus dem Nachlaß Maria Körtes, der Schwester des Dichters, so daß noch die untere Halle des Wirsow zum Anstellen bereit werden muß. Dasselbe Jahr wird eine Ausstellung von Gedichten, Handschriften und Briefen von David Friedrich Strauß veranstaltet, in welcher auch die übrigen Angehörigen der berühmten Hauswirtsch Promotion vertreten sein werden. Sehr zu begrüßen ist der Anschluß des Julius Verger-Vereins als Zweigverein des Schillervereins. Die Mitgliederzahl hat sich wieder gesteigert, besonders die Reihe der Exister, unter denen eine Anzahl deutscher Fürsten steht. Die Einnahmen des Schwäbischen Schillervereins betragen sich auf 30 200,21 M., denen 23 112,77 M. Ausgaben gegenüberstehen; das Gesamtvermögen einschließlich des Museums beträgt 45 644 M. Der Jahresbericht gibt die Hoffnung Ausdruck, daß der Verein unter der bewährten Leitung des Herrn v. Zoden auch fernachhin sich erfreulich weiterentwickeln werde.

Urnenkunde. In Reich wurden bei der Begang einer Wasserleitung vor der Meier Brauerei zwei Urnen gefunden. Es sind der „Joch. Bl.“ zufolge vierfache Steinblöcke mit verhältnissen tiefen Löchern. In einer Urne befanden sich eine römische Kaiserkrone, Krone und darüber ein Topfboden als Abschluß; in der anderen römische Echerben. Da der Fund von Bahndarleitern gemacht wurde, kam er in die Betriebsdirektion. Von dort sollen die Fundstücke dem Museum überliefert werden. Schon oft wurde in dieser Gegend Urnenkunde gemacht, hauptsächlich an dem „banstam“ beim Wilhelmshaus.

Die Berliner Philharmoniker in Paris. Im ersten Konzert der Berliner Philharmoniker, das vorgestern stattfand, war das Theater trotz verdoppelter Preise (ein Stübchen 20 und der Voll Stübchen 10) ausverkauft. Das Programm brachte, 15 Stübchen bis auf den letzten Platz. Das Programm brachte, 15 Stübchen bis auf den letzten Platz. Das Programm brachte, 15 Stübchen bis auf den letzten Platz.

wegen der Größe des Saals, klang auffallend dünn, selbst wo es voll einsetzte. Strauß' Leitung, vorzüglich beim eigenen Werke und bei Wagner, erweckte bei Beethoven schwere Gedanken. Diesem Meister gegenüber ist die unerschütterlich eigenmächtige Art nicht angebracht, welche die eigene Persönlichkeit eitel vordrängt, durch effektieren sprunghaftem Wechsel der Akzente den Charakter des majestätischen Werkes bis zur Unkenntlichkeit verändert, und was noch schlimmer ist, durch geistreichendes Heronarbeiten nebensächlicher Instrumentalfiguren die große Grundlinie des Werkes bricht und die Sinfonie einem Straußschen Capriccio ähnlich macht. Das hinderte allerdings das voreingenommene Publikum, das nun einmal bewundern wollte, nicht, auch die Beethovennummer glänzend aufzunehmen.

Stimmen aus dem Publikum.

Aus welchem Grunde sind eigentlich die beiden Straßenzüge zwischen B 6 und B 7 und Friedrichs-Park, und zwischen O 7 und O 8 und B 6 und B 7 nicht gepflastert oder mit Stampf-Asphalt hergestellt? Wir haben hier doch durch Wind und Staub gerade mehr als genug zu leiden und sollte durch Pflasterung oder Asphaltbelag wenigstens wie in anderen Straßen lüchlich Abhilfe geschaffen werden. Observer.

Antegung zu einer Ehrung des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Ved.

Das Ged hat sich über unserm ehemaligen Stadtoberhaupt geschlossen. In seltener Einmütigkeit bedauern alle Schichten der Bevölkerung seinen Heimgang, anerkennen jeder Stand seine eminenten Leistungen für unser Gemeinwesen. Es ist jetzt an der Stadt Mannheim, ihrem bisherigen Oberbürgermeister in ehrlicher, würdiger und auch für spätere Geschlechter erkennbarer Weise zu danken. Nun ist wohl noch in aller Erinnerung der Vorschlag des Vereines, eine Jubiläum-Stiftung zu machen, deren Zinsen seitens der Stadt alljährlich bis zu einer bestimmten Höhe zu ergänzen gewesen wären; in aller Erinnerung auch wohl noch die Wärme und der begeisterte Idealismus, mit welchem Oberbürgermeister Dr. Ved für die Verwirklichung seiner Idee eintrat, um einen Fond für die Begehung des 400-jährigen Jubiläum zu schaffen. Die entscheidende Abstimmung verwarf aber diesen Vorschlag. Wenn dieser nun von berufener Seite aufs neue aufgestellt würde mit dem Zusatz, daß dieser Fond den Namen des Oberbürgermeisters Dr. Ved tragen sollte und eine einstimmige Beschlussfassung die „Oberbürgermeister Ved-Stiftung“ alsdann ins Leben treten könnte, wäre das nicht eine Ehrung des Verstorbenen, ebenso sinnig wie vielstaltig, so dankbar wie von langem Bestand? Z.

Eine Anfrage! Wäre es denn nicht einmal an der Zeit, den Lösern von Block und Einzelbilletten des Raimorchesters Mitteilung darüber zu machen, wie es mit dieser Angelegenheit steht. Man ersäthe doch einfach ohne weiteres Säumen das Geld wieder retour, denn auf das zweifelhafte Vergnügen, eventuell im Sommer ein zusammengesetztes neues Raimorchester anhören zu müssen, wird jeder Verbindlichkeit auf Grund der für die Winterjassen und das frühere Orchester gelösten Billette liegt ja keinesfalls vor. O. Sch.

Aus dem Grossherzogtum.

Sandhofen, 26. April. Die Verwaltung, hat der hiesigen Gemeinderat beschlossen, die Kleinkinderschule in das meist leerstehende Hofgebäude des hiesigen Krankenhauses zu verlegen, da die bisher von der Kinderschule benutzten Räume für Lehrsäle der Volksschule benutzt werden sollen; die Verlegung soll bis zur Fertigstellung des neuen Schulhauses, also etwa 1 1/2 Jahre, dauern. Dieser Entschluß scheint mehr der augenblicklichen Verlegenheit, die Kinder anderwärts unterzubringen, als reiflicher Überlegung entsprungen zu sein. Das Volkshospital liegt im gemeinsamen Hof des Krankenhauses, wo Kranke aller Art, auch Scharlach, Diphtheritis und Krupp-Kranke untergebracht werden; dieser Hof wird von den Kranken, die auf der Befahrung sind, auch von Augenkranken und Schwindsichtigen, seit Jahren zu Spaziergängen benutzt, jedoch der Boden, auf dem die Kinder sitzen und spielen und mit dem sie sich beschäftigen, sicherlich verunreinigt ist; an das Volkshospital ist die Leichenhalle angebaut, wo manchemal die Leichen an ansteckenden Kinderkrankheiten Verstorbenen liegen, ferner des Desinfektionsraum, wo die Wäsche solcher mit ansteckenden Krankheiten Gehefter gereinigt wird. Ferner hat das Volkshospital keine für Kinder angelegte Aborte und ist im Winter, da die Heizung von Hofgebäude durch eine schlecht isolierte Dampfheizung erfolgt, so schwer zu beheizen, daß die Kinder halb erfrieren. Nach diesen Ausführungen besteht kein Zweifel, daß das Volkshospital der ungeeignetste, um nicht zu sagen, gefährlichste Platz ist, um gesunde kleine Kinder aufzubehalten. Es ist zu erwarten, daß das Bezirksamt geeignete Schritte tun wird, um diesen den Anforderungen der Gesundheitspolizei nicht entsprechenden Entschluß des Gemeinderats zu verhindern; sollte der Entschluß aber doch in die Tat umgesetzt werden, so kann den Eltern, welche Kinder in die Kinderschule schicken, nur der dringende Rat erteilt werden, ihre Kinder zu Hause zu lassen.

Heidelberg, 26. April. Zur ersten Kommandos wurden am heutigen Weihen Sonntag in der hiesigen kathol. Pfarrkirche 15 Mädchen und 5 Knaben geteilt. Es ist dies eine geringe Zahl im Verhältnis zur hiesigen katholischen Bevölkerung, die fast die Hälfte der ganzen Einwohnerzahl ausmacht. Am Vormittag war zu Ehren der Konkommunikanten vom Hofhaus zur Kirche Prozession.

Heidelberg, 26. April. Die Gjährige Frau L. von hier hat gestern beim Wäschepülen von einem Sturz unterhalb der Kranenheimer Brücke in den Neckar. In der Nähe spielende Schallinder hörten die Hilferufe der Frau. Sie eilten herbei, reichten her im Wasser Liegenden eine Stange und zogen die Frau mit dieser auf das Ufer. — Wie aus den Militär-Bienstnachrichten hervorgeht, ist dem Kommandeur des hiesigen Landwehrregiment, Oberleutnant z. D. Schöngarth, der 46-jährig die demütigt worden. In seiner langjährigen Tätigkeit an der Spitze des hiesigen Bezirkskommandos hat Herr Oberleutnant Schöngarth sich bei der hiesigen Bevölkerung außerordentlich lebhaftes Sympathie erworben. Mit der militärischen Sicherheit und Willmüthigkeit seines Auftretens verband er ein liebenswürdiges, freundliches und wohlwollendes Wesen, das ihn in hohem Maße neben der Achtung auch das Vertrauen der Bevölkerung sicherte. Als sein Nachfolger kommt Major Eder aus Dornig hierher.

Kirchheim bei Heidelberg, 27. April. Gestern abend spielte der 14 Jahre alte Raumann mit dem 13 Jahre alten Wignand beim

Sanatorium, Pflösch, sog. Taumann ein Leiden aus der Tasche und...

oc. Radbeck, 27. April. Bei den hier vorgenommenen...

* Baden-Baden, 25. April. Einen nachahmehrwerten...

* Konstanz, 27. April. Ein Spielerprozess, der...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Edenkoben, 25. April. Eine Versammlung der Bürger...

* Kaiserslautern, 27. April. Der ledige Kammerlehrer...

Von Tag zu Tag.

- Kabinater Weinpantler. Landau, 27. April. Als der Kellerkontrollleur...

- Schneefälle in den Schweizeralpen. Bern, 28. April. Ueber Sonntag ist in den Schweizeralpen...

- Schwere Automobilunglück. Bern, 28. April. Vergangene Nacht ereignete sich bei Dorn...

- Versäufelte Bergleute. Breslau, 28. April. Auf dem fährlichen Bergbau in Bolzenburg wurden...

- Heberichwemmung. Göttingen, 27. April. Infolge wellenbrüchigen Regens hat die Seine...

- Unfall eines Post-Automobils. G. G. G. 27. April. Das Automobil, das den Postdienst...

- Nord. Orbe, 27. April. Letzte Nacht überfiel in Arney...

- Brandunglück. Thorn, 27. April. Heute früh brach im Hause Splinter 4...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Donaueschingen, 28. April. Der Kaiser und die Kaiserin...

Hoffenburger die Weiterreise nach Karlsruhe antreten...

* Dresden, 28. April. Die in den letzten Tagen durch die Presse...

* Dresden, 28. April. Der internationale Genfer Verband der Hotel- und Restaurant-Ange...

* Berlin, 28. April. In der heutigen Plenarsitzung des Bundesrats...

Der erste Mai.

* Nürnberg, 27. April. Das Bezirksamt Fürth hat, wie die „Frl. Ztg.“...

Der Fall Culeburg.

* Berlin, 27. April. Die „N. O. C.“ teilt weitere Details über das erste Ermittlungsverfahren des Kriminalkommissars...

* München, 27. April. Wie der „N. O. C.“ weiter telegraphiert...

Die internationalen Jüdenabkommen.

* Berlin, 28. April. Wir haben bereits kurz darauf hingewiesen...

Bei den beiden ergebnislosen Abkommen ist am Schlusse bemerkt...

Marokko.

* Casablanca, 28. April. Die Rifkrieger riefen einen neuen Zwischenfall hervor...

Die mazedonische Bewegung.

* Konstantinopel, 28. April. Divisionsgeneral Duffein Komzip...

Die Balkanbahnen.

* Konstantinopel, 28. April. Die Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei...

Das Kaiserpaar auf Korfu.

* Athen, 28. April. Die Kaiserin gab gestern Nachmittag eine Teegesellschaft...

Übermals eine Botinast Roosevelt.

* Washington, 28. April. Präsident Roosevelt richtete eine neue Botschaft an den Kongress...

Die Guatemala-Reise.

* Mexiko, 27. April. Offiziell wird in Abrede gestellt, daß an die Grenze von Guatemala...

Deutscher Reichstag.

Der Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 30 Min. und teilt das Ableben...

Auf der Tagesordnung stehen.

Berichte der Petitions-Kommission.

Auf Vorschlag des Präsidenten werden zunächst diejenigen Petitionen erledigt...

Die Petition betr. Abänderung des Münzgesetzes wird auf Antrag...

Die Petition betr. Stempelabgaben auf Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge...

Ueber die Petition wegen Abänderung, begw. Aufhebung des § 175 R. Str. G. soll nach...

Der Kommissionsantrag wird ohne Debatte angenommen. Als Material überwiegen werden...

Die Petition des Deutschen Friedensgesellschafts betreffs die zweite Haager Konferenz...

Die Petition des Vereines aryländischer Warenagenten in Mannheim...

Die Petition des Vereines aryländischer Warenagenten in Mannheim, dem § 91 des...

Die Petition des Vereines aryländischer Warenagenten in Mannheim, dem § 91 des...

Die Petition des Vereines aryländischer Warenagenten in Mannheim, dem § 91 des...

Zu der Petition des Bezirks Rothringen des Gewerkevereins...

Giesbers (Zr.) schildert die Unzufriedenheit im elbisch-löhringischen Bergbau...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Altrip, 27. April. Heute mittag brannte die Scheune an der Wirtschaft zum Schwanen vollständig nieder...

Sport.

Mannheimer Pferderennen. Wahrscheinliche Starter.

Zweiter Tag, Sonntag, 3. Mai. Preis der Stadt Mannheim, 15 000 M. 4700 Meter. Bächermädel (Herr W. Käfer), Danae (Herr v. Wallenberg), Prince of Wales (Dr. Kiehl), Feuerzauber (Herr Jochmarkt).

Informatorisches.

Rehrgeiwichte für die Badenia haben bisher aufgenommen: Sibello 8 Kg., Ostel 7 1/2 Kg. und Sad Affair 3 Kg. In der Badenia wird Trainer Preis jetzt nur durch zwei Pferde vertreten sein...

Verlegung der Rennungschlüsse.

Mit gutem Beispiel geht, so schreibt der 'Deutsche Sport', der Badische Rennverein in Mannheim wieder einmal den anderen Rennvereinen voran.

Nahele vom ersten Renntag.

Die Berichte wurde, schieben am letzten Sonntag im 'Preis von Rhein', 'Kulturica Janch' und 'Aligobbin' durch Sturz aus. Die vier dem 'Deutschen Sport' nachkommen.

Der Kraft- und Arbeitsklub Mannheim-Zweiziger Vorstand, C. R. ertang am Ostermontag bei dem in Worms stattfindenden Arbeiters-Wettstreit folgende Preise:

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 28. April. Der frühere Amtsrichter und jetzige Registrator Carl Wahmann, 24 Jahre alt, geboren in Mainz, und inhaftet in Karlsruhe, hand wieder einmal vor dem hiesigen Schöffengericht...

Volkswirtschaft.

Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft.

In der heute vormittag im Gesellschaftsaal der Börse abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung, in der 37 Aktionäre 2858 Stimmen beizutreten, betrafte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Geh. Kommerzienrat W. Lenzel, das die Gesellschaft sich freue, ein Resultat vorzulegen...

Der Geschäftsbericht weist zunächst auf die mäßigen Wasserstände hin und führt aus: Bekanntlich hatte die Schifffahrt von Anfang Oktober bis gegen Anfang Dezember 1906 unter äußerst schwierigen Wasserverhältnissen zu leiden...

Trotz der eingangs des Berichtes erwähnten, äußerst schwierigen Wasserstandsverhältnisse hat sich der Verkehr in den Spätjahrsmonaten glatter abgewickelt, als um die gleiche Zeit im vergangenen Jahre.

Die Gesamteinnahmen belaufen sich einschließlich des Vortrages von 1906 mit M. 3073 auf M. 2245 041, denen gegenüberstehen an allgemeinen und Verwaltungskosten M. 176 084, an Betriebsausgaben: a) Gehälter und Löhne der Schiffsbesatzung...

Die Bilanz verzeichnet für das Schiffahrtskonto nach einem Zugange von M. 886 617 M. 4 584 793, für Verträge nach einem Zugange von M. 18 021 M. 60 544, für Mobilien und Einzugserlöse nach einem Zugange von M. 3491 M. 10 903...

Der Reingewinn bezieht sich nach Abdeckungen in Höhe von M. 250 586 auf M. 101 051, von dem, wie bereits gemeldet, eine Dividende von 4 Proz. zur Auszahlung gelangt.

Die Errichtung einer Wasserkraftanlage am Rhein bei Dahlen-Augs. In § 45 der Genehmigungscharte zur Errichtung einer Wasserkraftanlage bei Dahlen-Augs hat sich die Regierung das Recht vorbehalten...

Der Vorstand der Aktiengesellschaft Kraftübertragungswerke Rheinelden, welche Aktienbesitzer der Genehmigung ist, hat dem Ministerium des Innern nun angezeigt, daß die Generalversammlung vom 8. April 1908 a) beschlossen hat, das Grundkapital der Gesellschaft von derzeit 8 000 000 M. um weitere 4 000 000 M. durch Ausgabe von 1000 auf den Inhaber lautenden Aktien über je 1000 M. zu erhöhen...

ab nach Maßgabe des darauf einbezählten Kennbetrages dividenden berechtigt sein, für das zweite Halbjahr 1908 und die Jahre 1909, 1910 und 1911 aber nur einen Gewinnausschlag bis höchstens 5 Prozent jährlich haben; der Ausgabekurs der neuen Aktien, auf welche 25 Prozent nebst demagio von 15 Prozent bis längstens den 30. Juni 1908, die restlichen 75 Prozent nach Bedarf und zwar auf einmal oder in mehreren Teilen gemäß den Aktien den mindestens vier Wochen vor dem Einzahlungstage bekannt zu gebender Sachverständigen des Aufsichtsrats einzuzahlen sind...

Soll die oben genannten badischen Interessenten von dem ihnen zurechnenden, im Eingang näher bezeichneten Recht der Veräußerung an den neuen Aktien und Obligationen Gebrauch machen wollen, so haben sie dies bis spätestens 10. Mai d. J. dem Vorstand der Kraftübertragungswerke Rheinelden A. G. in Badisch-Rheinelden mitzuteilen...

Sachenhand in Baden.

Der Saatstand in Baden am Rittze April wird fast überall als ziemlich gut bis gut bezeichnet. An einigen Stellen liegen die Saaten etwas tiefer als sonst, was eine Beurteilung nicht möglich, weil die Felder nach mit Schnee bedeckt sind.

Am Karlsruher Rheinhafen. Der Verkehr in dem 1907 eröffneten badischen Rheinhafen hat im Jahre 1907 ebenfalls ansehnlich zugenommen, obwohl dieses Jahr das wasserarme war, jedoch die Schifffahrt insgesamt 135 Tage ruhen mußte, und obwohl Kohlenknappheit wie andere Einfüsse ungünstig wirkten.

Die Bergwerks-Gesellschaft Obernia verlegte auf Zeche H. L. in Baden oberrheinlich eine Feuersicht wegen Wassermangels.

Der Mannheimer Bergwerksverein erzielte im ersten Quartal 1908 einen Betriebserlös von 752 510 M. gegen 883 694 M. im ersten Quartal 1907 und 707 314 M. im vierten Quartal 1907.

Mannheim-Badische Zementfabrik A. G. in Neckar. Im Geschäftsjahre 1907 wurde ein Bruttogewinn von 822 100 Mark (764 700 M. i. R.) erzielt. Die Abschreibungen wurden mit 55 000 Mark in der vorjährigen Höhe festgesetzt.

Verweigerte badische Anleihe. Die Regierung hat der Stadt Biberich die Genehmigung zur Ausgabe einer badischen Anleihe von 200 000 M. verweigert, weil sie die 3 1/2 Proz. Tilgung zu niedrig erachtete und eine 3 1/2 Proz. Tilgung verlangt.

Von den französischen Eisenwerken. Der Herr. Beldgen, zufolge verlangen die französischen Eisenwerke eine Preisermäßigung für deutschen Holz auf 17,25 Franc. pro Tonne, wie er im Jahre 1902 in Geltung war, und derjenigen längere Abstände.

Telegraphische Handelsberichte.

Maschinenfabrik Badenia vorm. B. Plaz Söhne, A. G. Weinheim. Die Generalversammlung genehmigt die Anträge der Verwaltung, welche die Verteilung einer Dividende von 12 pCt., wie wir f. Zt. meldeten, vorschlug.

Farbenfabrik vorm. Friedrich Weill u. Co. Elberfeld. Der Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom Oktober v. J., das Grundkapital um 15 Millionen auf 30 Millionen zu erhöhen, gelangt nunmehr zur Durchführung. Die neuen ab 1. Juli dividendenberechtigten Aktien wurden von der Deutschen Bank zu 105 pCt. franko Stück-Zinsen lt. 'Frl. Jg.' mit der Verpflichtung übernommen, sie den alten Aktionären zum gleichen Kurse anzubieten.

Birkenfabrik Erlangen vorm. Emil Gräulein. Aus dem Geschäftsbericht 1907 geht der 'Frl. Jg.' ein Auszug zu, dem wir entnehmen, daß das Geschäft gut war und erheblich höhere Umsätze gegenüber dem Vorjahre erzielt worden seien.

Dortmund, 28. April. Die Generalversammlung der Akt.-Ges. Zeche 'Margarethe' genehmigt die Bilanz und lehnt lt. 'Frl. Jg.' die Dividende auf 12 pCt. fest. Die Verwaltung teilt mit, wenn auch die Lage auf dem Kohlenmarkt noch unklar sei, so sei doch für die Gesellschaft ein befriedigendes Resultat zu erwarten.

Berlin, 28. April. Morgen findet die Aufsichtsrats-Sitzung der Deutsch-Südamerikanischen Bank, der die Dresdener Bank und der Schaffhausensche Bankverein nahe stehen, statt. Eine Dividende wird lt. 'Frl. Jg.' nicht verteilt. Geh. Rat Hartweg teilt nächstens nach Südamerika um die Niederlassungen in Buenos-Aires und Mexiko zu inspizieren.

Berlin, 28. April. Die Blumen- und Konfektionsfirma Moritz Guttman in Wien ist nach dem 'Korr. Textl. Jnd.' insolvent. Deutsche Stofffabrikanten sind

Markt beteiligt. — Die Blasen-Konfektionsfirma Leopold W...

* Berlin, 27. April. Der Aufsichtsrat der Elektrizi...

* Dortmund, 28. April. Der Betriebsüberfuss der Ha...

* Graz, 23. April. In der General-Versammlung der...

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for Wechsel, Staatspapiere, and Aktien. Includes entries for Amsterdam, London, and various German bonds.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing various industrial companies and their stock prices.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Kassellen' listing transport-related stocks.

Table titled 'Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen' listing mortgage and priority bond prices.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing bank and insurance stocks.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' listing mining stocks from various regions like Böhmen and Sachsen.

Mannheimer Effektenbörse vom 28. April. (Offizieller Bericht) Die Börse war still. Nachfrage bestand für Mannheimer Lager...

Table titled 'Obligationen' listing various bonds and obligations with their respective values.

Table titled 'Aktien' listing various stocks and their market prices.

Text block containing news and market commentary, mentioning 'Berliner Effektenbörse' and 'Marx & Goldschmidt'.

Table titled 'Berliner Effektenbörse' listing Berlin market data and prices for various securities.

Table titled 'Pariser Börse' listing Paris market data and exchange rates.

Table titled 'Londoner Effektenbörse' listing London market data and stock prices.

Table titled 'Berliner Produktenbörse' listing Berlin commodity market prices for various goods.

Table titled 'Dubapapi' listing prices for various paper products.

Text block containing news and market commentary, mentioning 'Marx & Goldschmidt' and 'Berliner Effektenbörse'.

Table titled 'Marx & Goldschmidt, Mannheim' listing various products and their prices.

„Wenn die Kage aus dem Hause ist. . . .“

Eine miterlebte Geschichte von R. Kille.

Mit bewährter Stimme sah Herr K. beim Mittagessen. Er war in der Schule gewesen, um sich nach den Leistungen seines Sprößlings, eines hoffnungsvollen Quintaners, zu erkundigen, in ihm die Reifere seiner schriftlichen Arbeiten gar nicht zu finden.

„So“, meinte schließend der Klassenlehrer, Professor K., es ist sehr fraglich, ob der Junge nach Aueria berufen wird. Da seinem schlechten Gesundheitszustand, der ihn so häufig zur Schulbank drückt, ist das ja auch nicht zu verwundern.

„Was ist denn das mit Karl?“, hörte er heute, er schreie so in der Schule; warum eigentlich? Du schreibst mir doch nie etwas davon. „Nun“, erwiderte die Gattin zerküßt, „ich mag dich doch nicht mit solchen Kleinigkeiten beunruhigen, wenn Du hier bist. Heilsuch, Husten, Zahnschmerz, Kopfweh, Influenza, Gelenksleiden, das kommt ja bei Kindern häufig vor.“

„Wenn die Sache nicht gerade schlimm ist, dann brauchst du die Schule nicht zu vermissen“, antwortete der Vater; versprich mir, daß Du ihm gehörig auf die Finger sehen wirst, während ich abwesend bin. Du kannst doch ebenso wenig wie ich wollen, daß er die Klasse verleierte.“ Natürlich wollte das die Gattin nicht, versprach recht streng zu sein mit dem Sohne und der Vater reichte beruhigt ab.

Drängen in der Küche aber schlug der Junge Puzelbäume vor Berggängen, von dem lästigen Junge wieder einmal befreit zu sein und heute allerhand Kläne aus, wie er die „Berien“ am besten genießen konnte. „Vor allen Dingen wird ausgefahren“, rief er seiner Mutter zu, „nur ein einziges Mal, gelt, Mütterlein, das ersucht Du?“ Die etwas behäbige Dame, die selbst gerne in den Tag hineinzieht und sehr ungern den Schlämer ihres Bekleidungsstücke, begann in ihrer Festigkeit bebenlich zu wanken.

„Mütterlein, ich helf Dir dann gehörig schiefen morgen früh!“, sang er wieder verführerisch. „Ich hol Dir die Kohlen, ich mach die Stiefel, ich lehr die Tropfen, ich helf Dir spülen, ich hab auf die Milch acht, daß sie nicht überläuft, und in noch vieles, vieles andere.“ Ich weiß mir dann den Hals, daß ich dich ansieh, und Du schreibst eine Entschuldigungs! Das war doch ja ledend. „Nun gut, so ein einziger Tag wird nicht viel schaden“, dachte die Mutter und tat dem Pöbelchen den Willen.

Das wurde ein lustiger Vormittag. Nach dem Mittagessen las die Mutter die Zeitung. Sie fand eine Anzeige darin von einem in der Stadt weilenden Jirkus. Um drei Uhr nachmittags war große Kindervorstellung mit großartigem Programm. Besonders sehenswert sollte die Nummer von den Wasserfalken sein. „Siehst Du“, sagte Frau K. vorübergehend zu ihrem Sohne, „wirst Du heute früh in der Schule gewesen, dann könntest wir jetzt in den Jirkus gehen. Aber das habest doch nicht“, meinte Karl, „ich kann doch gut morgens umsofort sein und nachmittags wieder gesund werden.“ Die Mutter sah die Wahrheit dieses Aufstanzes ein, und so rüffelten sich beide zum Auszuge. Um zu dem Jirkus zu gelangen, benötigten sie die Elektrische bis zum Hauptplatz. Untermwegs stieg nach eine Dame ein mit einem etwa sechsjährigen Jungen und verlangte eine Kabine für den Weg.

„Sie wollen gewiß auch in den Jirkus“, fragte Frau K. unterrichtet. „Jawohl“, erwiderte die Dame und fragte dann mit einem Blick auf den Jungen bei: „Ist Ihr kleiner auch Bürgerkinder wie der Meiner?“ „Nein“, fuhr Karl empör, „ich bin in der Obersekunda, sogar in der Quinta!“ „Ach so“, lächelte die Dame, „siehst Du gern in die Schule?“ „Ja ja“, antwortete Karl wichtig, „aber manchmal schwanz ist!“ „Werst denn das Dein Lehrer nicht?“ fragte verwundert die Fremde. Doch Karl triumphierte: „Die Mama schreibt mir eine Entschuldigungs, dann kann der Herr Professor nichts machen!“ „Karl, sei doch ruhig“, warnte leise die Mutter. Die Dame aber sagte etwas trauisch zu ihr: „Ein gemachtes Vorschulchen!“ „Jawohl, erwiderte die Mutter stolz, seine Lehrer sagen alle: „Der K. hat's hinter den Ohren!“

Zwischen waren sie am Hauptplatz angekommen. Doch vor dem Jirkus war großes Gedränge. Bald wurden die Schiebescheiben an der Kasse heruntergelassen mit dem Plakat „Ausverkauf!“ „Wie schabel!“ sagte betäubt die Dame, „mein kleiner hat sich so geistlich Roman Kind, wir gehen vom Heute!“ „Heute Abend acht Uhr ist noch eine Vorstellung“, erwiderte nun Frau K. „Du bist es ja fast für den Jungen“, erwiderte die Unbekannte; „er muß doch ausgehoben haben, wenn er am andern Tag so früh zur Schule muß.“ „Schreiben Sie doch auch eine Entschuldigungs“, rief Frau K., „dann können Sie Ihren kleinen morgen gut dabei behalten.“ „Mein Mann würde das nicht erlauben“, sagte die Dame und empfahl sich. „Mein Karl darf!“ entfuhr sich Frau K.

Karl beachte abends den Jirkus, und die Mutter entschuldigte ihn am andern Tag bei seinem Lehrer per Postkarte. Am übernächsten Morgen erhielt Frau K. zu ihrem Schrecken von ihrem Mann ein Telegramm des Inhalts: „Halte den Jungen bereit; ich werde ihn abholen in eine Erziehungsanstalt. Bessere Erklärung mündlich.“ Worin bestand die mündliche Erklärung? Die freundliche Dame war die Gattin von Karl's Klassenlehrer gewesen, und dieser, trotz einem etwas höflichen zu haben, hatte dem Vater, dessen auswärtige Adresse ihm bekannt war, die Sache berichtet.

Pünktlichkeit zur Stelle sein können und dadurch werden die Anschläge naturgemäß vermindert. So zeigt sich denn z. B., daß die von Ludwigshafen kommenden Wagen (Linie 3) am Schloß nur ab und zu direkten Anschluß zur Schlachthof- oder Waldpark-Linie finden und die Schaffner achten in der Regel auch gar nicht darauf, ob sie etwa durch Pfeifen noch einen gerade zur Abfahrt bereiten Wagen dieser Linien aufhalten können; es kommt dies höchstens zuweilen vor, wenn sie von einem Passagier besonders dringlich darum ersucht werden.

Anders liegt die Sache, wenn die von einem Wagen zu durchzufahrende Strecke eine so kurze ist, daß bei pünktlicher Abfahrt eine nennenswerte Verspätung bis zur Ankunft an der Anschlussstelle nicht eintreten kann, das also mit ziemlich großer Sicherheit auf das Eintreffen eines Wagens einer solchen Linie daselbst um eine bestimmte Zeit gerechnet werden kann. In diesem Falle hat das Publikum ein Recht zu verlangen, daß die Wagen der korrespondierenden Linie, deren Fahrzeit zu eingerechnet ist, das sie um die gleiche Minute an der Kreuzungsstelle eintreffen, nicht einfach weiter fahren, ohne sich um den betreffenden Anschluß zu kümmern.

Dies ist aber in besonders drastischer Weise der Fall beim sogen. Anschluß der Linie 5 (Waldpark) und zum Teil auch 6 (Schlachthof) an die Linie 3 (Waldhof-Ludwigshafen bezw. Friesenheim). Der Verkehr auf der letzteren Linie ist, von gewissen Störungen abgesehen, im allgemeinen ein regelmäßiger; die Wagen kommen am Schloßplatz ca. 2, 7, 12, 17 etc. Minuten nach voll an. Andererseits sollen auch die Wagen der Linien 5 und 6 um die gleiche Minute jährlichmäßig am gleichen Platz eintreffen. Theoretisch wäre also ein regelmäßiger Anschluß möglich und vorgesehen, und die Geräuschigkeit erfordert, zuzugeben, daß derselbe auch nicht selten tatsächlich vorhanden ist.

In zahlreichen anderen Fällen kann man das geradezu typische Bild beobachten, das in dem Augenblick, daß der Wagen 3 am Schloßplatz sich in der Richtung nach Ludwigshafen in Bewegung gesetzt hat und gerade um die Ecke biegt, der Wagen der Linie 5 oder auch 6 (letztere in der Regel pünktlicher als erstere) erst angefahren kommt und sich z. B. gegenüber der Straße 2 1/2 befindet. Eine halbe Minute Wartens hätte genügt, um den Anschluß zu bewirken. Ein solcher typischer Fall lag z. B. wieder am Freitag morgen, 8 Uhr 2 Minuten, vor, indem der Wagen des Schaffners 92 der Linie 5 den Anschluß nicht erreichte. Nach Aussage dieses Schaffners hatte er die richtige Zeit inne gehalten, mithin war der korrespondierende Wagen der Linie 3 um etwa 2 1/2 Minuten zu früh fortgefahren. Schreiber dieses hat solche Fälle nicht vereinigt, sondern zu vielen Dutzenden beobachtet und es ist ihm auch bekannt, daß gerade über diesen Anschluß wiederholt schon schriftliche Vorstellungen an das städtische Straßenbahnamt gerichtet worden sind, und daß dann eine verbindliche Antwort an den Betreffenden einlief des Inhalts, die Schaffner sollten erneut angewiesen werden, den betreffenden Anschluß wahrzunehmen.

Eine Besserung ist aber deswegen doch nicht eingetreten. Und wenn man bedenkt, daß ein aus dem südlichen Stadtteil kommender z. B. nahe dem Mannheimer Bahnhof wohnender Passagier so wie so wegen des Umwegs, den die Trambahn durch die Stadt hindurch machen muß, bei Benutzung der Trambahn im Nachteil ist (von der Haltestelle „Schloßgartenstraße“ erreicht man bekanntlich zu Fuß ziemlich gerade so schnell den Haltestellen „Bride, rechtes Ufer“ wie mit der Trambahn), so bedeutet ein derartig verkäufter Anschluß für ihn unter Umständen einen Zeitverlust von nahezu 10 Minuten, so daß er, falls eilig, lieber daran tut, überhaupt zu Fuß bis zur Brücke zu gehen und dort erst die Trambahn zu erreichen.

Der geäußerte Zustand ist unseres Erachtens ein solcher, über den eine Klage wirklich berechtigt ist, dessen Abhilfe man verlangen kann, ohne eine unbillige Forderung aufzustellen. Wenn denn schon einmal etwa auf der Linie 5 eine Keilung, sich zu verspäten, vorhanden ist, nun wohl, so setzt man doch deren Abfahrtszeit Linie Endstelle „Waldpark“ um eine Minute früher an, so daß die Ankunft am Haltestellen „Schloß“ mit Sicherheit um 2, 7, 12 etc. Minuten nach voll erfolgen kann, und man gebe gleichzeitig strenge Anweisung bei Androhung empfindlicher Strafe, daß ein Wagen der Linie 3, welcher ohne Verspätung um die gleiche Minute am „Schloß“ eintrifft, den Anschluß der Linien 5 und 6 aufnimmt. Gewiß wird auch dann nicht jede Unregelmäßigkeit zu vermeiden sein, aber dafür, daß dieselbe nicht auf der Linie 5 und event. 6 vorkommt, kann mit ziemlicher Sicherheit gesorgt werden, und wenn dann wirklich einmal die Linie 3 Verspätung hat, so ist es jedenfalls das geringe Uebel, am Schloßplatz auf den Wagen der Linie 3 eine Minute warten zu müssen, als quasi systematisch immer wieder erleben zu müssen, daß einem dieser Wagen am „Schloß“ so glatt vor der Nase wegfährt, wie es die schönste abstrahlende Berechnung kaum raffinierter einrichten könnte. Wir hoffen zuversichtlich, daß die verehrliche Straßenbahnverwaltung in Würdigung der geäußerten Verhältnisse nunmehr endlich eine Abhilfe, und zwar eine wirklich durchgreifende und wirksame, schaffen werde!

Sport.

* Rudersport in Straßburg. Mittwochsabend wurde in Straßburg die Gründung eines Regattaverbands vollzogen, dem sofort achtzig Mitglieder beitraten, darunter eine Anzahl hervorragender Rudersportleute aus Berlin, Frankfurt a. M. und anderen Städte. Das Prokollorat hat der Stadthalter übernommen, den Vorsitz übernimmt Herr Paul. Als Regattaverband wird der Kaiser Hofen dienen, der schiffsgerade über 3000 Meter lang und ohne Stromung ist und den weitesten Vorteil hat, daß seine sehr hohen Ufermauern gegen jeden Seitenwind absolute Deckung bieten. Der Ausbruch des Deutschen Ruderverbandes hat füglich die Freude begünstigt und ebenfalls als sehr geeignet zur Abhaltung der Deutschen Meisterschafts-Regatta beunden. Diese Wettkämpfe sollen im übernächsten Jahr dort abgehalten werden. Die Rudersportverhältnisse in Straßburg werden sich durch Gründung des Regattaverbands wesentlich günstiger gestalten als bisher, da die eingetragenen Straßburger in den sogenannten eifertigen Vereinen zehren, die dem Deutschen Ruderverband nicht angehören, die Mitglieder der deutschen Verbandvereine aber mit den Bürgerfreien nicht genügend Fällung hatten, um in ersterinständiger Weise sich entwickeln zu können. Auch hierin dürfte eine wesentliche Änderung vorliegen, indem der größte und angesehenste eifertige Verein, der Novora Club Straßburg, vor wenigen Tagen eifertig den Deutschen Ruderverband begetreten hat, und der beiden anderen eifertigen Vereine diesem Beispiel folgen und der Straßburger Rudersport endlich organisiert und das Gesamtinteresse aller Rudersportfreunde einem gemeinsamen Ziele zugeleitet werden.

A.S.C. Die Bestimmungen zum Preis der Kaiserin der Kaiserin hat dem Berliner Verein für Luftschifffahrt einen Langpreis der Kaiserin von 40 000 Mark für ein Flugschiff überwiegen, welches schwerer als die Luft ist. Das Flugschiff muß von der 100 Meter langen Startlinie zwei 1000 Meter von einander entfernte Markierungen umfliegen, davon die zweite Markierung im entgegengesetzten Dreieckswinkel wie die erste und dann zur Startlinie, welche gleichfalls Ziel-Linie ist, zurückkehren. Eine Landung ist nicht erforderlich, es genügt, wenn die Ziel-Linie durchfliegen wird. Die Startlinie liegt parallel zur Verbindungslinie der Markierungen und 500 Meter davon entfernt. Das Flugschiff darf kein Gas zum Tragen benötigen, während der Fahrt den Boden nicht berühren und muß unbeschädigt landen. Es muß von einem Deutschen konstruiert, in allen seinen Teilen in Deutschland hergestellt sein und von einem Deutschen gefahren werden. Die Preisrichter setzen sich zusammen aus dem Stifter des Preises, dem Vorsitzenden des Berliner Vereins für Luftschifffahrt als Vorsitzenden, den Herren Major Georg, Professor Dr. Schering und Direktor Krell. Das Preisgeld schreiben gilt zunächst bis zum 31. Dezember 1910.

A.S.C. Eine gemeinsame Prüfungsfahrt der deutschen und österreichischen Freiwilligen-Automobilkorps wird im Laufe dieses Sommers voraussichtlich zwischen Wien und Berlin veranstaltet werden. Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph, Prinz Heinrich und Erzherzog Franz Ferdinand haben für die besten Leistungen bei der Übungsfahrt wertvolle Ehrenpreise gestiftet, die derzeit verteilt werden, daß der deutsche Kaiserpreis für die österreichischen, der des österreichischen Kaisers für die deutschen Teilnehmer bestimmt ist. Die Übungsfahrt der Freiwilligen-Automobilkorps der beiden kaiserlichen Nachbarkönige soll in erster Linie dazu dienen, die militärische Verwendbarkeit der beiden Korps — das deutsche Freiwilligen-Automobilkorps umfaßt 60, dasjenige Osterreichs 30 Mitglieder — eingehend zu prüfen.

Deutscher Motorfahrer-Vereinigungs-Tag am Rhein. In den Tagen vom 27. bis 30. Mai ds. J. findet in dem herrlich gelegenen Rheinstetten und Wingen der Verbandstag der Deutschen Motorfahrer-Vereinigung (D. M.) statt. Die geplanten Vorbereitungen lassen auf einen großartigen Tag berechnete Schlüsse zu. Einem Begrüßungsabend am Mittwoch, den 27. Mai, folgt der Hauptfesttag am Donnerstag, den 28. Mai, mit den Beratungen. Am 29. Mai findet eine Rheinfahrt statt, der sich am Samstag Ausflüge ins Sieben-gebirge anschließen.

Wuchertisch.

Kurze Anzeigen eingegangener Bücher. Ausführlichere Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

Deutsche Krieger in Südwest. Selbstverlebte aus den Kämpfen in Deutsch-Südwest-Afrika. Nach persönlichen Berichten bearbeitet von H. Freiherr von Dindlage-Sampe, Generalleutnant z. D. Mit zahlreichen Porträts und Illustrationen. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart. — Die „Krieger in Südwest“ fassen die Selbstverlebte von Offizieren und Mannschaften in Berichten aus ihrem eigenen Munde zusammen, die aus unmittelbarer Anschauung und frischer Erinnerung geschrieben sind. Wir sehen unsere Truppen beim Ueberfall des verräterischen, gegen Frauen und Männer mit gleicher Grausamkeit wütenden Feindes trotz ihrer Minderschuld angehen. Wir sehen mit ihnen in der Feldschlacht dem listigen, des Geländes launigen schwarzen Gegner gegenüber. Wir sehen unsere Brüder bei der Verfolgung, die in immer wasserärmeren Genden führt, vor Durst dem Bahnhafen nahe, bis Mensch und Tier zahlreich verschmachten und der Riedmarsch angetreten werden muß. Zugleich lernen wir Land und Leute, mit denen unsere Truppen händig in engster Verührung waren, in einer bisher kaum erreichten Deutlichkeit kennen, was die vorzüglichsten Kunstbelegen und Textillustrationen, deren Anzahl sich auf rund 600 beläuft, wesentlich beizugeben. Niemand sollte also dieses Buch, ein Denkmal, das den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Erinnerung, den Kommenden zur Nachweisung errichtet ist, in seiner Bibliothek fehlen lassen. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zum Preise von je 60 Pf.

Ansatz aus dem Standesamts-Register für den Stadteil Neckarau.

- April
12. Chemiker Dr. Ing. Jelig Richard Adam u. Louise Helga Uhlig.
16. Seiler Alexander Moritz und Anna Elise Wirth.
16. Eisenbrecher Friedrich Meyner und Barbara Schmidmacher.
22. Schneidermeister Heintz Hornig jr. und Susanna Schwyzer.
23. Baumernnehmer Ludwig Schmitt und Frieda Gewebers Kintel.

- Verheiratete:
18. Schlosser Wilh. Hammerich mit Anna Elise Hoffmann.
18. Schlosser Gotlob Wilh. Schwyzer mit Wilhelmina Gnos.
23. Schneider Karl Wilhelm Stumpf mit Barbara Stein.
23. Zimmermann Maximilian Hornig mit Kath. Ludwig.
23. Schlosser Jakob Stahl mit Anna Walter.
23. Habermeister Rob. Paul Walter Offenberger mit Apollonia Hohl.

- Getraute:
11. d. Habermeister Michael Rauch e. S. Hans Otto.
12. d. Gelpuher Valentin Hängeler e. S. Valentin.
12. d. Gummiarbeiter Fibor Paul e. S. Alois Julius Franz.
17. d. Rentarbeiter Giovanni Maria Alessi e. S. Rosa.
18. d. Pressenführer Wilhelm Reud e. S. Wilhelm Josef.
18. d. Gelpuher Peter Döhlschläger e. S. Johann Emil.
18. d. Schlosser Karl Venner e. S. Emma Kristina.
19. d. Habermeister Adolf Schifferbeder e. S. Emma Maria.
20. d. Schneidermeister Heinrich Schandis e. S. Heinrich Emil.
22. d. Heizer Josef Kubin e. S. Elise Kubin.
22. d. Habermeister Johann Evangelist Denk e. S. Emilie.
23. d. Schneider Johann Robert Kistig e. S. Robert Heinrich.
23. d. Seilmonteur Hermann Siegel e. S. Rosa Maria.
23. d. Seilfabrikarb. Heinrich Eupel e. S. Rudolf Heinrich.
23. d. Kfz. Revisor Hermann August Bauer e. S. Violelotte Lina Natlone.

- April
11. Amalia Barbara, 1 J. 2 M. 11 T. a. E. d. Schneiders Joh. Ludwig Heibel.
16. Kurt Hans, 1 M. 2 T. a. S. d. Ljensefers Anton Ludwig Rheinheimer.
18. Katharina geb. Seyd, 57 J. 9 M. 21 T. a. Ehefrau des Bedarmanns Phil. Schwiebel.
19. Karl Heinrich, 17 J. a. S. d. Wadmeisters Jakob Friedrich Heißler.
20. Wilhelm Georg, 2 M. 13 T. a. S. d. Tagelohners Wilhelm Stephan.
21. Carl Wolfweiler, 2 M. 15 T. a.
23. h. verheirat. Bräutigam Peter Ruf, 54 J. 6 M. a.

Stimmen aus dem Publikum.

Verdrängte Trambahnfahrern.

Gewiß sind nicht alle „Trambahnfahrer“, welche als Ehegatten von Zeit zu Zeit in der Presse erscheinen, berechtigt, nicht alle Anforderungen des Publikums an die Trambahn erfüllbar. Jeder Betroffene denkt naturgemäß in erster Linie an sich selbst und weniger daran, welchen Einfluss — event. in ungenügender Richtung — die Verdrängung seines Randes auf die Allgemeinheit haben würde. So ist z. B. der vor einiger Zeit an dieser Stelle geäußerte Wunsch, es möge an den Kreuzungs- und Anschlussstellen der Anschläge nicht abgeworfen werden, da es darauf ankomme, daß man mit mäßiger Geschwindigkeit an das Ziel gelangt, durchaus unbedenklich und selbst unabweisbar. Denn es ist nicht richtig, daß die überwiegende Mehrzahl der Einstiegender nicht umzufragen brauche; vielmehr ließe sich leicht ausführen, daß eine ebenso große Zahl auf das Umsteigen, sei es am Wälderhof, sei es am Schloß, sei es am Katterfall etc., angewiesen ist und sich schon dafür bedanken würde, wenn die Anschläge, soweit sie überhaupt zur Zeit bestehen, nicht abgeworfen werden würden. Es ist so wie so dafür gesorgt, daß Anschläge nicht mit aller Sicherheit innegehalten werden können, selbst wenn sie im Fahrplan vorgesehen sind. Ein Wagen, welcher eine Zeit lange Strecke zu durchfahren hat, z. B. von Friesenheim bis zum Schloß, wird ohne besondere Anordnungen unter den verschiedenen Witterungsbedingungen nicht mit der gleichen

Tel. 1055 Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. Tel. 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Gründenaufruf.

Der Aufsicht der Disposition über den Industrie...

Die Aufschlagfrist beträgt 3 Wochen.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 2557. Am Wege der Zwangsversteigerung...

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

Wir beehren uns die Aktionäre unserer Gesellschaft...

General-Versammlung

hierdurch ergebenst einzuladen. Tages-Ordnung: 1. Rechenschaftsbericht...

Warme Ochsen-Pökelbrust

mit Meerrettig. Geschw. Leins, 0 6, 3.

Schloss-Hotel Heidelberg eröffnet.

Schönster Frühljahrsaufenthalt - Prächtige freie Lage neben der Schlossruine.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, 29. d. Mts., nachmittags 2 Uhr...

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 29. April 1908, nachmittags 2 Uhr...

Geldverkehr.

Nr. 23,000 v. 1. Jan. 1907, erste Hypothek...

Aktive Beteiligung.

Sucht tüchtigen Kaufmann mit Kapital zu rent. Geschäft...

Handelshochschule.

Sommer-Semester 1908.

Am Mittwoch, den 29. April 1908 beginnen die folgenden Vorlesungen und Fachkurse:

Table with 4 columns: Stunde, Thema, Dozent, Vortragssaal

Die bereits begonnenen Fachkurse in den handelsrechtlichen Fächern...

Der Studiendirektor: Professor Dr. Schott.

Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont 5 Prozent...

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

Wir beehren uns die Aktionäre unserer Gesellschaft...

General-Versammlung

hierdurch ergebenst einzuladen. Tages-Ordnung: 1. Rechenschaftsbericht...

Süddeutsche Bank in MANNHEIM (Filiale in Worms a. Rh.)

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte. Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.

Original SINGER Nähmaschinen. Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Mannheim, M 1, 2, Breitestr.

Die Tochter des Erfinders. Uhlmann's Peruanisches Tannin-Haarwasser. 20 jähriger Erfolg!

August Kundl, 1. 14, 7. Ph. Kuhn, Bahnhofsplatz 2. Jean Böhle, D 2, 4.

Telef. 2603 Otto Hess E. 1, 16, 1. St. Filiale: C 1, 3, en-gros und en-detail.

Marquisen Carl Steinmüller Kunst- und Bauwesen

Pianinos, Demmer

Frachtbriele Dr. B. Saas Buchdrucker.

Versteigerung.

Die zum Nachlass des Verstorbenen Anton Roehrl gehörigen...

Stellen suchen.

Verh. Mann, 40 Jahre alt, 8 1/2 Jahre im Dienst...

Unterricht.

Jeden Alters können sich in ihren freien Stunden bei Tag oder Abends durch den Besuch unserer Kurse...

Mietgesuche.

Beamt. sucht sein möbl. Wohn- u. Schlafz. im St. der Oberrealstraße...

Zimmer

möglichst separat. Umgang, in miet. St. unter Nr. 2193 an die Expedition d. Bl.

Läden.

T 1, Seidenstraße kleinerer Laden mit 11 m²...

Ankauf

Sichbadewanne gebraucht, zu kaufen gesucht...

Zu verkaufen.

Sichere Existenz. Ausgezeichnete Maschinen...

Zu verkaufen.

wegen Platzmangel 1 Schrank mit Tisch, 1 Stuhl...

Stellen finden.

Geiziger und Raufhühner geteilter Schiffer, feibiger...

Kost und Logis

C 3, 2. St., en-face möbliert 2 Zimmer mit Koch u. 2 Bader...

Möbl. Zimmer

C 3, 1. St., möbl. Zimmer mit Koch u. 2 Bader...

Möbl. Zimmer

D 6, 14. Suite ineinandergehende möbliert Zimmer...